Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 75 (1942-1943)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXV. Jahrgang | N° 33 | Bern, 14. November 1942

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Zum Andenken an Stefano Franscini. — Drei Verstorbenen aus der 51. Promotion des Bernischen Lehrerseminars Hofwil. — Bernische Lehrerversicherungskasse. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Aus den Lehrervereinen. — Zum Rücktritt von Frau Mathilde Zingg-Iff. — Verschiedenes. — Assemblée des délégués et Assemblée générale de la Société suisse des Instituteurs. — Caisse d'assurance des instituteurs bernois. — Divers. — Bibliographie. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Erkältungskrankheiten und ihre Verhütung

Ein feiner Luftzug genügt

Besonders jene ganz schwache Zugluft, die man gar nicht empfindet, kann starke Erkältungskrankheiten hervorrufen. Man schützt sich davor durch zweckmässige Bekleidung und durch Formitrol-Pastillen, die man in gewissen Zeitabständen langsam im Munde zergehen lässt.

FORMITROL

tötet die Bakterien, die in die Mund- und Rachenhöhle eindringen und schützt so den Körper vor Ansteckung.

Tuben zu Fr. 1.52 in Apotheken erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., Bern

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Sektion Aarberg des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 25. November, 13¼ Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Traktanden: I. Geschäftliches: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Eintretensfrage auf Abänderung des Schulgesetzes laut Antrag der jurassischen Sektionen; 4. Eingabe Trachselwald betreffend Vorunterricht; 5. Eingabe Franches-Montagnes betreffend Sommerzeit; 6. Unvorhergesehenes. II. Gemeinschaftserziehung und Persönlichkeitsbildung — das Gebot unserer Zeit. Referent: Herr Zentralsekretär Dr. Wyss, Bern.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 21. November folgende Beiträge auf Postcheck IIIa 200 einzuzahlen. Zentralkasse inkl. Abonnement des Berner Schulblattes Fr. 12, Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

Sektion Oberland des BMV. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge pro Wintersemester 1942/43 (Fr. 16.50) bis 30. November 1942 auf das Postcheckkonto der Sektion III 10484 einzuzahlen. Nachher wird Nachnahme erhoben.

58

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.)

Alles für Uhren
für alle Uhren

7

Nichtoffizieller Teil.

Evang. Schulverein Burgdorf-Fraubrunnen. *Konferenz* Samstag den 21. November, 14 Uhr, im «Zähringer», Burgdorf. Referat von Herrn Pfarrer A. Fankhauser, Muristalden: «Von der innern Bereitschaft zum Erziehen». Aussprache. Gäste sind willkommen.

Sektion Oberemmental des Evang. Lehrerinnenvereins. Adventkonferenz Mittwoch den 18. November, 13 Uhr, in Langnau (Konditorei Gerber). 1. Kurze Einleitung von Herrn Pfarrer von Tscharner. 2. Adventsingen unter Leitung von Fräulein Wieruszowsky.

Sektion Fraubrunnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Zusammenkunft Mittwoch den 18. November, 14 Uhr, im «Brunnen» in Fraubrunnen. Referat von Herrn Fritz Jean Begert, Lehrer, über «Eindrucksvolle Unterrichtsmethoden». Gäste, auch Kollegen, sind freundlich eingeladen.

Sektion Emmental des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Zusammenkunft Samstag den 21. November, 13½ Uhr, im Saale des Sekundarschulhauses Langnau. 1. Plauderei von Elisabeth Baumgartner, Trubschachen. 2. Musikalische Darbietungen. 3. Mitteilungen. 4. Pflege der Gemütlichkeit. Zvieri in der Konditorei Gerber. Gäste sind herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 18. November, 16¼ Uhr im «Des Alpes», Spiez. Alle Musikalien mitbringen oder schicken!

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 19. November, punkt 17 Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Erste *gemeinsame Chorprobe* mit Liederkranz und Gesangverein Burgdorf *Freitag den 20. November, punkt 20 Uhr, im Gemeindesaal am Kirchbühl.* Der Vorverkauf für Mitglieder beginnt Montag den 23. November in der Buchhandlung Langlois & Cie. in Burgdorf.

Freude
am trauten Heim,
dann Möbel und
Dekoration a. den
Möbelwerkstätten
Wyttenbach
Münsingen

Frostgefahr für Tinte!

173 also jetzt noch einkaufen bei

ERNST INGOLD & CO
HERZOGENBUCHSEE

Regelmässig inserieren!

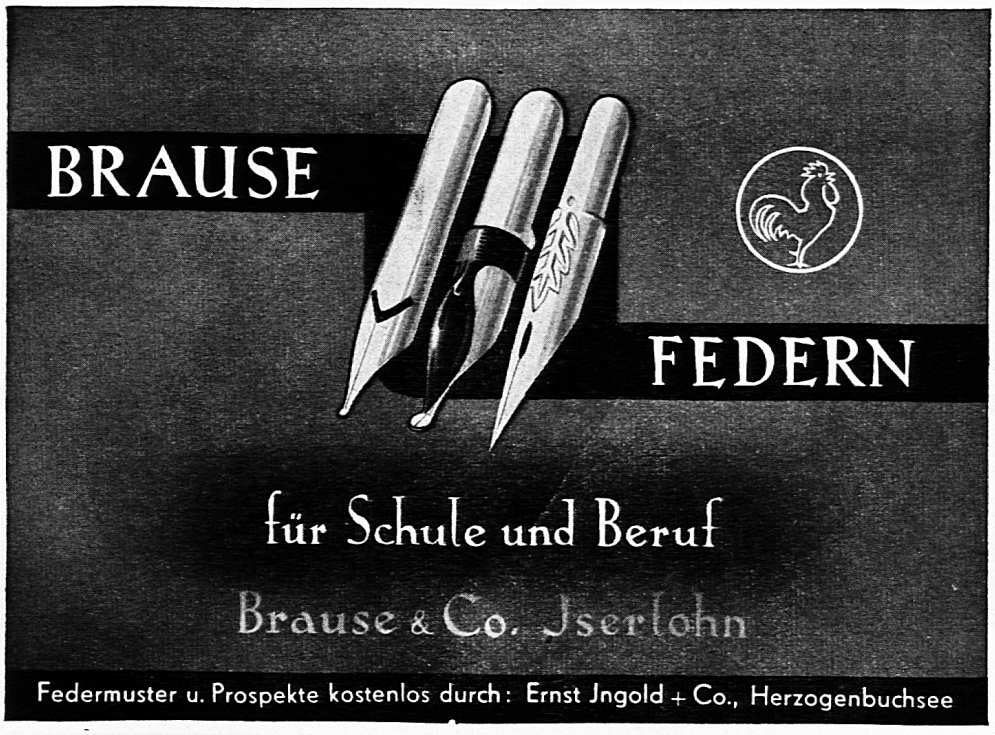
Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken
Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt 195

Weltmarken
Bechstein
Blüthner
Pleyel
Steinway & Sons

Kramgasse 54, Bern



Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXV. Jahrgang – 14. November 1942 | Nº 33 | LXXVe année – 14 novembre 1942

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 5. Dezember 1942, 9.30 Uhr, in der Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern.

Geschäfte:

1. Begrüssung durch den Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Max Beldi, Sekundarlehrer, Interlaken.
2. Verhandlungsbericht der Abgeordnetenversammlung vom 6. September 1941. (Siehe redaktioneller Bericht in Nr. 24 vom 13. September 1941.)
3. Bereinigung der Geschäftsliste.
4. Wahl der Stimmenzähler und Uebersetzer.
5. Namensaufruf.
6. Jahresbericht. Referent: Zentralsekretär Dr. Wyss. (Siehe Nr. 31 vom 31. Oktober 1942, S. 456.)
7. Jahresrechnung. Referent: Herr Zentralkassier A. Barben, Sekundarlehrer, Uettligen.
8. Jahresbeiträge.
9. Wahlen:
   a. Fünf Mitglieder in den Kantonalvorstand des BMV. Vorgeschlagen sind:
   Von der Sektion Emmental: Herr W. Reuteler, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten.
   Von der Sektion Bern-Stadt: Fräulein Ruth Vögelin, Sekundarlehrerin, Bern.
   Von der Sektion Mittelland: Herr Fritz Böhlen, Sekundarlehrer, Fraubrunnen.
   Von der Sektion Oberland: Herr Karl Plattner, Sekundarlehrer, Interlaken.
   Vom Gymnasiallehrerverein: Herr Dr. Hans von Greyerz, Gymnasiallehrer, Bern.
   b. Die durch den Kantonalvorstand des BMV getroffene Wahl des Herrn Dr. Paul Pflugshaupt, Gymnasiallehrer, Bern, in den Kantonalvorstand des BLV ist zu bestätigen.
10. Arbeitsprogramm.
11. Bericht der Uebertrittskommission. Referent: Herr Rudolf Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau, Präsident der Kommission. (Siehe Nr. 31 vom 31. Oktober 1942, S. 447.)
12. Versicherungsfragen. Referenten werden später bestimmt.
13. Verschiedenes.

Die Abgeordneten erhalten Fahrtentschädigung und ein Mittagessen in der «Schmiedstube», Zeughausgasse, Bern.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Samedi, le 5 décembre 1942, 9.30 heures à la « Schulwarte », Helvetiaplatz 2, Berne.

Ordre du jour:

1. Ouverture de la séance par le président de l'assemblée des délégués, M. Max Beldi, maître secondaire, Interlaken.
2. Procès-verbal de l'assemblée des délégués du 6 septembre 1941 (voir rapport paru dans le numéro 25 du 20 septembre 1941, page 379).
3. Adoption de l'ordre du jour.
4. Nomination des scrutateurs et traducteurs.
5. Appel.
6. Rapport annuel présenté par M. Wyss, secrétaire central (voir numéro 31 du 31 octobre 1942, page 456).
7. Rapport financier présenté par le caissier central, M. A. Barben, maître secondaire à Uettligen.
8. Cotisations annuelles.
9. Elections:
   a. Ratification de l'élection de cinq membres du Comité cantonal. Les propositions suivantes ont été faites:
   De la section Emmental: M. W. Reuteler, maître secondaire, Grosshöchstetten.
   De la section Berne-Ville: Mlle Ruth Vögelin, maîtresse secondaire, Berne.
   De la section Mittelland: M. Fritz Böhlen, maître secondaire, Fraubrunnen.
   De la section Oberland: M. Karl Plattner, maître secondaire, Interlaken.
   De la Société des professeurs de gymnase: M. le Dr Hans von Greyerz, professeur de gymnase, Berne.
   b. Ratification de l'élection prononcé par le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes de M. le Dr Pflugshaupt, professeur de gymnase à Berne dans le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.
10. Programme d'activité.
11. Rapport de la Commission traitant la question du passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure. Rapporteur: M. Rudolf Zbinden, maître secondaire à Langnau, président de la commission (voir numéro 31 du 31 octobre 1942, page 447).
12. Questions d'assurance.
13. Divers.

Les délégués touchent l'indemnité de déplacement et le repas de midi à la «Schmiedstube», Zeughausgasse à Berne.

Die Versammlung ist für Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Zu der Abgeordnetenversammlung laden höflich ein

Bern, den 14. November 1942.

Namens des Bureaus der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins,

Der Präsident: **M. Beldi.** Der Sekretär: **Wyss.**

L'assemblée est publique pour les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Les délégués et les membres sont cordialement invités.

Berne, le 14 novembre 1942.

Pour le bureau de l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes :

Le président: **M. Beldi.** Le secrétaire: **Wyss.**

Zum Andenken an Stefano Franscini.

Ansprache, gehalten am 17. Oktober 1942 vor dem Franscini-Denkmal in Faido, bei Anlass der Delegierten- und Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins von Prof. *Emilio Bontà*, Lehrer am Lyceum von Lugano.

Schweizerische Lehrer!

Wir finden uns hier zusammen zu einer Kundgebung staatsbürgerlicher Gesinnung. Ihr hieltet darauf, vor dem Denkmal Stefano Franscinis einen Ehrenkranz niederzulegen. Eure Handlung ist würdig und fein empfunden, und wir verstehen wohl, was sie bedeuten soll. Sie bedeutet, dass in unserm Lande das Gefühl der Dankbarkeit für unsere besten Männer stets lebendig ist, und sie zeigt auch, dass Ihr, schweizerische Lehrer, selbst inmitten der täglichen Sorgen und der gewohnten beruflichen Pflichten das Ziel hoch zu stellen versteht, auf die Ideale der Schule und des Vaterlandes. Wenn Ihr nach dem Tessin gekommen seid, um mit dem tessinischen Lehrerstand allgemeinere Bekanntschaft zu schliessen, dann konntet Ihr diese Absicht nicht unter würdigern Auspizien verwirklichen. Aber ich schätze Eure Huldigung noch aus einem andern Grunde. Ein Pflichtbewusstsein, das nur auf lehrhafte Regeln oder auf die Zufälligkeiten der Gegenwart gegründet ist, läuft Gefahr, zu arm an Inhalt, ungewiss und schwankend zu werden, eine leichte Beute des täglichen Umtriebs. Um es zu festigen, ist es notwendig, die Bekanntschaft mit den grossen Gestalten der Vergangenheit zu erneuern, jeden Augenblick wieder die leuchtenden Strassen der Ueberlieferung zu durchlaufen; es ist nötig, dass manchmal dieses Licht der Pflichterfüllung vor unsern Augen in seinem hellsten Glanze über und um das Opfer dessen erstrahle, der unentwegt den Kampf des Guten gekämpft hat.

Ich soll Euch von Stefano Franscini erzählen. In dem kurzen Aufenthalt zwischen zwei Zügen eilen meine Worte über die Schranken denkwürdiger Zeiten hinweg. Deshalb werde ich auch sehr kurz sein. Ihr kennt, wenigstens in seinen bedeutendsten Zügen, das Bild des Bundesrates Stefano Franscini: den weitsichtigen, gewissenhaften Staatsmann, stets bereit zu jeder Anregung, die zur äussern und innern Hebung des Volkes dienen konnte. Seine Verdienste um die Eidgenossenschaft beschränken sich nicht nur auf den Zeitraum von 1848 bis 1857, sondern sie gehen aus der Gesamtheit seiner Tätigkeit als Politiker und Schriftsteller hervor und erstrahlen aus jenen schwierigen Jahren des Uebergangs von der alten zur neuen Eidgenossenschaft, als es sich darum handelte, das vom Sonderbund zerrissene eidgenössische Band wieder zu knüpfen, dem Staate Gestalt und Glieder zu geben und ein neues Gleichgewicht zu schaffen, das der einträchtigen Zusammenarbeit der Volksstämme und der Glaubensrichtungen angepasst war. Franscini hatte unter vielen Widerwärtigkeiten durch Umstände und Menschen das besonders günstige Geschick, das unsern Politikern selten zuteil wird, an der Errichtung eines neuen Gebäudes arbeiten zu dürfen. « Und kein Ding » — bemerkt Machiavelli — « bringt einem neu aufsteigenden Menschen soviel Ehre, als wenn er die neuen Gesetze und die neuen Ordnungen aufstellt, die er erdacht hat. » Das neue Gebäude heisst die Schweiz von heute.

Als Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern hatte er wesentlichen Anteil an der Errichtung des Eidgenössischen Polytechnikums; er wollte auch die Errichtung einer eidgenössischen Universität; aber verschiedene Kantone und der konfessionelle Argwohn stellten sich ihm entgegen. Ihm ist die Gründung des Eidgenössischen statistischen Amtes zu verdanken. Die Statistik! Wirklich, das war die Sirene, die Franscini immer wieder anzog, vom Beginn seiner Laufbahn, als er ein gänzlich verlassener Hilfslehrer in Mailand war, bis zu den letzten Tagen seines Lebens. Er beschränkte seine Studien nie auf das amtliche Gebiet; in seinen Mussestunden kehrte er zur freien Forschung zurück, zu Aufgaben nach eigener Wahl. Von 1853 bis 1857 arbeitete er auf eigene Rechnung an einer — nicht zu Ende geführten — *Statistik des Kantons Bern.* Mit Recht wurde gesagt, wenn die Tessiner in ihm den Vater der Volkserziehung sähen, sei er für die Schweizer insgesamt der Vater der eidgenössischen Statistik. Die Hochachtung der Eidgenossen, die er sich seit 1829 mit der Veröffentlichung der *Statistik der Schweiz* (in deutscher Sprache) erworben hatte, gab ihm ein entscheidendes Wort im Parlament und trug ihm verschiedene schwierige, vom öffentlichen Vertrauen zeugende Sendungen ein.

Im Jahre 1847, nach dem Zusammenstoss mit dem Sonderbund, wurde er mit zwei andern Kollegen als *eidgenössischer Kommissär* ins Wallis geschickt. Es galt, die normalen Beziehungen mit dem aufständischen Kanton herzustellen, den neuen Behörden zur Seite zu stehen und das Vertrauen in den Gemütern neu zu wecken. Franscini entledigte sich seines Auftrages in hervorragender Weise, und in seinem Schlussbericht vom 29. Februar 1848 durfte er schreiben: « Unser Auftrag ist ausgeführt. »

Im Jahre 1848 wurde er als Kommissär nach Neapel gesandt zur Untersuchung über das Vorgehen der Schweizer Söldner, die in den stürmischen Tagen des 15. und 16. Mai wohl ihrem Fahneneid Treue gehalten, aber auch unter den Fahnen des Vaterlandes gewisse Akte unnützer Grausamkeit begangen hatten. Die italienische öffentliche Meinung war darüber empört, und es ging dabei um nichts weniger als um den guten Namen der Eidgenossenschaft. Franscini sammelte an Ort und Stelle genaue Zeugenaussagen, und auch diesmal reichte er einen beruhigenden Gesandtenbericht ein, der mit einer vorsichtigen, aber klaren Ermahnung endete: dass es fortan nötig sei, durchgreifende Vorkehren zu treffen, da die zahlreiche und blühende Schweizerkolonie in Italien nicht der Gnade oder Ungnade solcher politischen Erschütterungen ausgesetzt werden dürfe. Wir Tessiner verehren in Franscini den Vater der Volkserziehung. Wir ehren in ihm den Apostel der Verfassungsreform von 1830, jener Reform, die das Land dem Schraubstock der Heiligen Allianz entriss, der Geschlechterherrschaft Quadris ein Ende setzte und den Kanton auf echt demokratische Grundlagen stellte. Und wir erinnern uns des aufgeklärten und arbeitseifrigen Staatssekretärs, des klugen Staatsrates, der fest in den Grundsätzen, versöhnlich in den Methoden und mild im Verkehr war. Bei der Einweihung dieses Denkmals am 23. September 1896 kennzeichnete *Rinaldo Simen* den Charakter Franscinis mit dem lateinischen Sinnspruch « Fortiter in re, suaviter in modis ». Und mit gutem Recht. Stets erstrebte er mitten im Widerstreit der Parteien und der demagogischen Aufwiegeleien das Unparteiische und die Werke des Friedens. Aber er konnte nicht auf die leitenden Grundsätze verzichten. Fortiter in re ... Gründlich führte er im Jahre 1830 den Feldzug für die Erneuerung der kantonalen Verfassung, so dass er von der Regierung mit 16 Führern vor Gericht gezogen wurde unter Beschuldigungen, die ihn direkt ins Gefängnis führen mussten, zusammen mit Peri und Lurati. 1839 und 1841 verzichtete er ohne Zögern auf seinen Posten als Staatsrat, und er übernahm den Vorsitz der provisorischen Regierung von 1839 sicher nicht aus Machtgier, sondern in der Ueberlegung — wie er schreibt — dass « vielleicht kein Mensch im Kanton in so günstiger Lage ist wie ich als einfacher Bürger von Bodio, um Worte und Ratschläge der Mässigung mit einigem Erfolg zum Gehör zu bringen ».

Die demagogischen Ausschreitungen und politischen Schelmenstreiche bedauerte er aufs tiefste. Aber überaus unversöhnlich, obwohl zuweilen zu vorsichtigem Stillschweigen gezwungen, war er in der Ablehnung des Despotismus. In Mailand hatte er seinen Geist gebildet, indem er Melchior Gioja und Gian Domenico Romagnosi in ihren Erkenntnissen folgte; und er hatte auch unter so vielen Kränkungen und Leiden von Patrioten und Freunden gespürt, wie das unbezwingbare Bewusstsein der menschlichen Freiheit in ihm erglühte — ein Gefühl, für das er Bestätigung und Stärkung in den Ueberlieferungen schweizerischer Unabhängigkeit fand. Durch dreissig Jahre hindurch, von damals an, als er in Lugano in den Speisesaal der Ciani trat, dauerte der Kampf Franscinis mit den Regierungen und den Kreaturen der Heiligen Allianz, und einer der Kulminationspunkte des langen Dramas war gewiss jene Unterredung, die er im November 1846 in Mailand mit Philippsberg, dem ausserordentlichen österreichischen Gesandten führte, welcher die tessinischen Behörden zu einer Politik der Begünstigung gegenüber dem Sonderbund verpflichten wollte. Damals fühlte Franscini sein Blut in den Adern aufkochen: « C'est à moi en particulier qu'on s'est adressé dernièrement à Milan dans un ton et un langage qui me faisait frémir », bekannte er einige Monate später dem Regierungsrat Schneider von Bern. Philippsberg erreichte nichts; aber damals nahm die Reihe der österreichischen Liebenswürdigkeiten gegenüber dem Tessin ihren Anfang: die Militärkordons an der Grenze, die mehrmals wiederholte Blockade, die Ausweisung der Tessiner aus dem Lombardo-Venetianischen. Der Kampf entbrannte — unvermeidlich — auf zwei Fronten, weil die Gegner im Innern dem ausländischen Druck die Hand reichten.

Verneigen wir uns ein zweites Mal vor dem Andenken Franscinis. Und wiederholen wir die Worte, mit denen Dr. J. Kunz, Pfarrer der Katholiken in Bern, am 23. Juni 1894 bei der Ueberführung der sterblichen Hülle aus dem Friedhof Monbijou nach dem von Bodio den Entschwundenen grüsste: « Gloire à ce grand patriote, à l'ami de la vérité et de la lumière. » Deutsch: *F. B.*

Drei Verstorbenen aus der 51. Promotion des Bernischen Lehrerseminars Hofwil.

Den Lesern des Berner Schulblattes braucht nicht gesagt zu werden, dass die 51er zu den Veteranen im Schuldienst gehören. Es ist deshalb begreiflich, wenn aus ihrem Kreise nur noch Nekrologe in den Spalten unseres Organs Raum verlangen. Es spricht niemand mehr von ihrem Wirken, obschon ihre Studienjahre in das intensivste Wirken von Direktor Martig sel. fällt. Mit uns 51ern hat er seine bedeutendsten Schriften in Psychologie und Pädagogik im Konzept praktisch eingeführt. — Von den 36 Studiengenossen, die im Herbst 1889 in Hofwil Abschied nahmen, sind 22 zur Ruhe eingegangen. In immer kleinern Zeiträumen wird Schnitter Tod unter uns zählebigen 14 seine Opfer finden. Die letzten drei sind seit Neujahr 1942 heimgegangen.

Das Berner Schulblatt hat den 19 Vorangegangenen jedem einen Nachruf gewidmet und will auch für die drei letzten in kurzem Lebens-Abriss das Andenken wahren.

Hans Streun † liess sich am obligaten Stelldichein der Ehemaligen vom 26. Dezember 1941 entschuldigen wegen Krankheit. Am 27. Januar 1942 kam ihm der Tod als Erlöser von schwerem Leiden. Die Jugendjahre verlebte Hans in Oberösch, wo sein Vater als Lehrer wirkte. Er besuchte von dort aus die Sekundarschule Wynigen. Mit zwei Mitschülern trat er im Frühjahr 1886 zum Aufnahmsexamen in Hofwil an. Alle drei hatten Erfolg. Den ersten Wirkungskreis als Lehrer fand Hans

in Bütikofen bei Kirchberg. Die schwere Gesamtklasse führte er 9½ Jahre lang. Wenn er nicht seine Lebensgefährtin dort gefunden hätte, würde er früher auf verlockende Rufe reagiert haben. Sein praktisches Lehrtalent, gepaart mit Fleiss und Energie, sicherten ihm guten Ruf im Lehrerstande. Es zog ihn nach dem Oberland. Nach 8 Jahren Wirksamkeit in Oberhofen wurde er 1908 nach Thun gewählt. Turnen, Handfertigkeit, Gewerbeschule öffneten ihm dort ein neues Arbeitsfeld, das er während 25 Jahren betreute. Neben der Berufsarbeit fand er noch Zeit zur Tätigkeit in verschiedenen Beamtungen. Als langjähriger Kassier der grossen Sektion Thun der kant. Krankenkasse erwarb er sich die Dankbarkeit der Versicherten wie der Kassenorgane. Die Ferien widmete er seinen Bienen. Der Musterstand im Stockental gilt der dortigen Bevölkerung als Denkmal für Hans Streun, den Bienen- und Menschenfreund. An seinem Sarge trauern die Witwe und drei Kinder.

Hans Spichti † brachte die vorerwähnte Entschuldigung für Hans Streun nach Bern mit der Bemerkung: « Hans ist leider Todeskandidat ». Einen Monat später sprach Hans Spichti namens der 51er an der Leichenfeier. An diesem Wintertag holte er sich eine Erkältung, der er wenige Tage nachher erlag.

Hardern bei Lyss ist sein Geburtsort, wo seine Eltern ein kleines Pachtgut bewirtschafteten. Aus dortiger Gesamtklasse bestand er das Eintrittsexamen ins Lehrerseminar mit Erfolg. Nach der Patentierung war sein erstes Wirkungsfeld die Oberschule von Gerolfingen. Nach sechs Jahren siedelte er über nach Täuffelen, wo er 17½ Jahre neben dem Lehramt auch die Gemeindeschreiberei besorgte. Dieses Amt führte den rastlos Tätigen in weitere Oeffentlichkeit. Mit dem letzthin auch verstorbenen alt Grossrat Ramstein in Ritzenbach gründete Hans Spichti den kantonalen Gemeindeschreiberverband, zu dessen Ehrenmitglied er, nach Rücktritt vom Amt, ernannt wurde. Auch die militärische Laufbahn fällt in diese Zeit. Als Major war er Kommandant des Füsilierbataillons 139. Die Wahl zum Kreiskommandanten führte ihn im Jahre 1916 nach Thun. Militärisch durch dieses Amt, politisch als Präsident der freisinnigen Partei, Sektion Thun, und erzieherisch als Präsident der Primarschulkommission Thun öffnete sich ihm hier ein Arbeitsfeld, dessen Betreuung nur seiner eminenten Arbeitskraft möglich wurde. Von einem Schlaganfall, der ihn zum Rücktritt vom Kreiskommando bewog, hatte er sich ganz erholt. Seine körperliche und geistige Frische liessen noch auf Jahre gesegneter Wirksamkeit hoffen. — Es hat nicht sollen sein. An seiner Bahre trauern die Lebensgefährtin, die er sich im ersten Wirkungskreis erkoren, ein Sohn und drei Töchter.

Robert Kammer † entstammt einer Lehrersfamilie aus Wimmis, war dort Primarschüler seines Vaters und besuchte die vorzüglich geleitete dortige Sekundarschule 5 Jahre. Er war damals deren bester Zeichner, so dass man seine Entwicklung in dieser Richtung erwartete. Als Primarlehrer amtete er in Murzelen 3½ Jahre und ging über zum Weiterstudium als Sekundarlehrer. Nach seiner Patentierung wirkte er 12 Jahre an der Sekundarschule Uettligen und war im Nebenamt 8 Jahre Organist der Kirchgemeinde Wohlen. Im Jahre 1895 holte er sich seine Gattin, die er schon während seiner Wirksamkeit in Murzelen erkoren. 1907 erfolgte seine Wahl an die städtische Knabensekundarschule in Bern, wo er 22 Jahre in Mathematik und verschiedenen Nebenfächern unterrichtete. Sein Heim schuf er sich in Muri, wo er 1912 ein Haus mit Gartenanlagen erstellen liess. Auf sein Gedeihen und das Wohl der Gattin mit ihren vier Söhnen war sein Sinnen eingestellt und gab ihm Stoff zu interessanter Unterhaltung im Freundeskreis. Vom eigenen Wirken sprach Robert Kammer nicht; er sprach auch nicht von seinem Ehrenamt als Gemeindepräsident von Muri. Seine Tätigkeit in Kursen für Bienenzucht, Gemüsebau, Beerenkultur und Obstbau machte sein Arbeitsmass oft übervoll. Er nannte dies seine Erholung.

Nach seinem Rücktritt vom Lehramt wendete er seine Kenntnisse praktisch an auf dem Landgute in Murzelen bei seinem jüngsten Sohne. Tätig in seinem Mustergarten in Muri, traf ihn ein Herzschlag, von dem er sich nicht mehr erholte. Er starb am 12. Juni 1942.

Drei pflichtgetreue Arbeiter ruhen aus von ihrem Tagewerk. Wenn der Herr Rechenschaft verlangt, weisen sie sich aus als Knechte, die ihr Talent getreulich verwalteten. Ihre Lebensaufgabe hat sie so eng mit der Umwelt verbunden, dass sie in deren dankbarem Andenken fortleben. *H. M.*

Bernische Lehrerversicherungskasse.

Wir beehren uns, den Kassenmitgliedern bekanntzugeben, dass die Bureaux der Bernischen Lehrerversicherungskasse ab 1. November 1942 Samstags geschlossen bleiben.

Dies geschieht in Anlehnung an die Arbeitszeit der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Verwaltungen, um eine Ersparnis an Brennmaterialien zu erreichen.

Die ausfallende Arbeitszeit wird durch Kompensation wieder ausgeglichen.

Bern, den 2. November 1942.

Bernische Lehrerversicherungskasse,
Der Direktor: **Alder.**

Fortbildungs- und Kurswesen.

Schweizerischer Turnlehrerverein. *Ausschreibung von Winterkursen.* Unter Vorbehalt der Bewilligung der erforderlichen Subventionen gelangen vom 27.—31. Dezember 1942 folgende Kurse zur Durchführung:

A. *Kurse für Lehrer und Lehrerinnen an Bergschulen:* Rosenlaui, Flumserberge.

B. *Skikurse:* Für Lehrerinnen: Bretaye, Grindelwald. Für Lehrer und Lehrerinnen: Tessin (Airolo). Für Lehrer: Bretaye, Stoos.

C. *Brevetkurs für Lehrer und Lehrerinnen:* Flumserberge. Der Kurs wird geführt, wenn sich eine genügend grosse Anzahl fähiger Kandidaten dafür interessiert. Kursdauer 6 Tage, 26.—31. Dezember. Prüfung 1. und 2. Januar 1943.

D. *Eislaufkurse:* Für Lehrer und Lehrerinnen: Zürich, Lausanne.

Für die Ski- und Eislaufkurse ist die Beherrschung der Anfangsgründe Aufnahmebedingung. Wer nicht genügend vorbereitet ist, wird ohne Entschädigung entlassen. Es können nur amtierende Lehrpersonen teilnehmen, die durch

mtlichen Ausweis die Bestätigung erbringen, dass sie an ihrer Schule Ski- oder Eislaufunterricht erteilen.

An Entschädigungen werden ausgerichtet: 5 Taggelder zu Fr. 5 und die Reiseauslagen auf der kürzesten Strecke. Wer am Kursort oder in dessen unmittelbarer Nähe wohnt, erhält keine Entschädigung.

Ausschreibung von Wintersportkursen ohne Subvention. Der STLV veranstaltet vom 27.—31. Dezember 1942 für Lehrpersonen, die die subventionierten Kurse nicht besuchen können, folgende Kurse: Skikurse: 1. Wengen (event. Mürren). 2. Wildhaus. Bei genügender Beteiligung wird eine besondere Tourenklasse geführt. Kursgeld: Für Mitglieder des STLV Fr. 13, für Nichtmitglieder Fr. 18.

Anmeldungen für alle Kurse sind bis 15. November 1942 zu richten an F. Müllener, Bellevuestrasse 420, Zollikofen, Bern.

Glosse zum Einführungskurs in die neue Turnschule, vom 22.—24. Oktober 1942 in Täuffelen. Leitung: *H. Bärtschi*, Biel 6 und Frl. *B. Müller*, Kirchberg.

Neunundzwanzig Lehramtsdamen
Und dazu sechs Lehramtsherrn
Ernst und lernbeflissen kamen,
Teils sehr, aber teils nicht gern.
Munter unter der Devise:
Niemals alt, nein, allzeit jung!
Setzt Hans Bärtschi alle diese
Ohne Müh' in Schuss und Schwung.
Gehen, laufen und auch hüpfen,
Springen weit und springen hoch,
Kriechen, rollen, wälzen, schlüpfen
Und wer weiss, was alles noch.
Ja, der Mann besitzt Routine,
Ist er müd', so tritt er ab,
Gleich klopft mit dem Tambourine
Fräulein Müller uns in Trab.
Wie der schwerste Schwerarbeiter
Schafft man in der Lektion.
Sie schont niemand und spricht heiter:
Nur Geduld, ihr lernt es schon.
Bald ist sie auch schon am Ende,
Doch sogleich kommt wieder Hans,
Lockert Füsse, Arm und Hände
Mit der Schnur des Hampelmanns.
Lässt uns kriechen wie die Schnecken,
Stelzen wie ein Storch dahin,
Igel vor dem Hund verstecken,
Hüpfen wie die Krähn und ziehn
Wie die Rösslein an dem Wagen,
Ja, die ganze « Zoologie »
Nimmt er durch, kaum darf ich's sagen,
Wir, wir imitieren sie.
Wie ein Schmetterling zu schweben,
Graziös, leicht wie ein Hauch,
Ist nicht jedermann gegeben,
Da gibt's plumpe Käfer auch.
So geht das drei volle Tage
Unentwegt wie an der Schnur,
Trotz des Muskelkaters Plage.
Dafür gibt's ein Grinsen nur.
Aber Gott sei Dank, am dritten —
Expertise — Inspektion —
Haben wir gut abgeschnitten.
Anerkennung ist der Lohn!
Fräulein Müller strahlt vor Wonne
Ob des Lobs, das man ihr zollt.
Hansens Antlitz glänzt wie Sonne,
Denn auch ihm ist jeder hold.
Dankbar die Teilnehmer alle
Stimmen zu der Huldigung,
Dann tönt's fröhlich durch die Halle:
Niemals alt, nein, allzeit jung!

Nachwehen.

Einer ist vom Kurserlebnis
So begeistert und betört,
Und das ist nun das Ergebnis,
Dass er laut die Nachtruh stört.
Zwischen des Geschnarches Brummen
Hört die Frau ihn, welche Qual!
Singspielliederverse summen,
So stark hat's ihn, den Gemahl. *E. St.*

Aus den Lehrervereinen.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. *Alpengarten auf Schynige Platte.* Der Alpengarten liegt unmittelbar an die Bahnstation anstossend (siehe Ausweiskarte), also in einer einzig schönen Alpenlandschaft. Er möchte den Besuchern die Alpenpflanzen veranschaulichen und zwar nicht nur in deren Einzelvorkommen, sondern auch versammelt in der Natur als Gesellschaftsgruppen: Alpenmatte, Sträucher, wie Alpenrose usw. Denn gerade die Gesellschaftspflanzen geben in ihrem natürlichen Vorkommen der Alpenlandschaft ihren besonderen Charakter. Aber auch das Alpenklima und die Umgebung der Pflanzenwelt bedingen das Gedeihen dieser Pfleglinge. — Inwiefern dies der Fall ist, bezeugt die Wissenschaft, die hier eine feine Forschungsstätte besitzt unter der Leitung des Botanischen Instituts und Gartens der Universität Bern. Darum ist dem Alpengarten ein Laboratoriumsgebäude angegliedert, worin das Botanische Institut seine wissenschaftlichen Untersuchungen ausführt und wo Jahr für Jahr Kurse abgehalten werden zur Einführung in das Wesen der Alpenflora, des alpinen Lebens überhaupt.

Der Vorstand dieses Alpengartens hat nun in verdankenswerter Weise unserer Stiftung etliche hundert Stück « Führer durch den Alpengarten Schynige Platte, Alpiner Botanischer Garten » überlassen, zwecks Gratisabgabe an Interessenten. — Der Führer ist sehr instruktiv abgefasst und prächtig illustriert, so dass er sowohl dem Wissenschaftler als auch dem Berg- und Blumenfreund ein aufschlussreicher Wegbereiter ist.

Wer den Führer wünscht, erhält ihn gratis gegen Portoeinsendung. Mögen recht viele Interessenten dadurch angeregt werden, dem Alpengarten einen Besuch abzustatten. Da die Schynige-Platte-Bahn unsern Mitgliedern Ermässigung gewährt, wird der Besuch noch erleichtert. — Die Erziehung zum Schutze der Alpenpflanzen, der Alpennatur ist ja auch eine Aufgabe unserer Schweizerschule.

Wer das Schriftchen beziehen will, wende sich an unsere

Stiftung K. u. W. des SLV,
C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

Sektion Nidau des BLV. Für die Herbstversammlung unserer Sektion vom 7. Oktober 1942 in Ligerz hatte der Vorstand als Vortragsthema « Die Gemeinschaftserziehung und Persönlichkeitsbildung — das Gebot unserer Zeit » gewählt und als Referenten eingeladen Herrn Dr. Simmen, Seminarlehrer und Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung in Luzern. Eine gute Stunde hörten unsere Mitglieder — es waren ungefähr die Hälfte erschienen — dem Vortragenden voller Spannung zu. Wohl alle spürten bald in Herrn Dr. Simmen eine Persönlichkeit von Format heraus, die dem gestellten Thema auf den Grund zu gehen versuchte. Zwar erwähnte er gleich in seiner Einleitung, dass eine restlose Klarlegung dieser ihm gestellten Aufgabe wohl kaum möglich sei, wenn man nicht Bände füllen wolle. Es ging ihm daher vor allem darum, uns eine Anzahl Gedanken mitzuteilen, an denen wir weiterspinnen möchten. Solche Gedanken, weit in Geschichte und Psychologie ausholend und aus Werken Freuds, Prof. Häberlins, Prof. R. Fellers, Pestalozzis u. a. zu einer Einheit zusammengetragen, teilte er uns denn auch mit grosser Lebendigkeit mit. Es ging Herrn Dr. Simmen stark darum, die Lehrerschaft anzuspornen und ihr von neuem bewusst zu machen, welcher verantwortungsvollen Aufgabe sie gegenüber-

steht. Mit Genugtuung wurden die Worte aufgenommen, mit denen er all die schönen Schulreform-Modeworte ins rechte Licht stellte. Mancher alte Lehrer, in seiner Bescheidenheit glaubend, seine Arbeit sei längst überholt und die Jungen verstünden es weit besser, mag empfunden haben, dass dem durchaus nicht immer so ist. Alle Achtung vor stiller Schularbeit. Denn die Arbeit in der Schulstube ist auch heute noch das Zentrum der Persönlichkeitsbildung und Bildung zur Gemeinschaft. Wenn in einer Lehrerzeitung eines Nachbarlandes als Titel geschrieben steht: « Du bist nichts, der Staat ist alles! » so können wir ob solchen Worten nur erschrecken. Das ist nicht Schweizergeist. Schweizer sein ist dem Menschsein im tiefsten Sinne des Wortes identisch. Und nur dort, wo der Staat für den Menschen da ist und nicht umgekehrt, kann das Menschenwesen zur Freiheit sich entfalten. Um was anderes aber sollte es gehen, als um die wahre Menschenbildung?

Dass Dr. Simmen diese anstrebt, steht ausser Zweifel. Es mag jedoch der Vorwurf nicht ganz unberechtigt sein, dass er zu wenig hingewiesen habe auf die gesetzmässige Entwicklung des Menschen, insbesondere des Kindes und die Notwendigkeiten, die sich daraus ergeben. — Die Möglichkeit der Diskussion wurde nicht benützt. Herr Dr. S. scheint die Berner zu kennen, wenn er sagte, dass ihnen immer erst beim Heimgehen in den Sinn komme, was sie hätten sagen sollen. Viele empfanden es als wohltuend, dass die Schlussworte nicht mit Diskutieren zugeschüttet wurden. « Was getan werden kann, das wollen wir tun. Was aber nicht getan werden kann, das tun zu wollen, wäre unfromm. Denn die Unmöglichkeiten sind wie die Möglichkeiten von Gott gesetzt. » (Zitat nicht ganz vollständig.) So schloss der Redner mit Worten Prof. Häberlins.

Dem Vortrag voran ging die Erledigung der reichen Traktandenliste, die, trotzdem man sich Mühe gab, kurz zu sein, fast eine Stunde in Anspruch nahm. Die Geschäfte waren die folgenden: 1. Protokoll. Konnte wegen Abwesenheit der Sekretärin nicht verlesen werden. 2. Delegiertenbericht. Auf die Entgegennahme wurde verzichtet, weil er im Schulblatt zu lesen ist. 3. Festsetzung des Jahresbeitrages. Dieser wurde wie bisher mit Fr. 4 beibehalten. 4. Mutationen. Der Austritt infolge Wegzuges des Kollegen Würgler in Bühl wurde bekanntgegeben und der an seine Stelle gewählte neue Lehrer Struchen in die Sektion aufgenommen. 5. Biologiekurs. Lehrer Flückiger, Ligerz, orientierte über das bevorstehende Programm. Es haben sich 18 Teilnehmer gemeldet. 6. Waldbegehung. Präsident Huggler schilderte das reiche Erlebnis und gab bekannt, dass unter Umständen nächstes Jahr eine zweite Führung stattfinden wird. 7. Heimatkundewerk. Es wurde vom Präsidenten dringend empfohlen. Herr Sommer orientierte über neue geplante Monographien (Tschumi: Ausgrabungen Petineska, Ischer: Funde aus der Pfahlbauerzeit in Lüscherz). 8. Kulturfilmgemeinde. Programm und Preise werden bekanntgegeben. 9. Schulwandbilderwerk. Wechselrahmen der Firma Blank, Papiermühle, werden gezeigt und empfohlen. 10. Stiftung Kur- und Wanderstationen. Es wird auf das gute Werk aufmerksam gemacht und gebeten, mindestens das Mitgliederbüchlein innert Frist zurückzuschicken, wenn es nicht gewünscht wird.

Den Kollegen Henzi und Sommer wird ein Blumenstrauss mit Glückwunsch zu ihrer 40jährigen Amtstätigkeit überreicht. Sie danken in warmen Worten für die Ehrung und besonders auch dafür, dass man daraus keine grosse Sache gemacht hat. *H. A.*

Nun ist es da, 193

das gute Einbaugerät für Kurzwellen. Es verwandelt Ihren Apparat in einen Radio mit Banddehnung, der neuesten Errungenschaft der Radiotechnik. Ohne Mühe hören Sie damit die Sender der Welt. Das gute Spezialgeschäft

Radio Kilchenmann

am Münzgraben 4, Bern, Tel. 2 95 23, führt Ihnen dieses Gerät gerne vor.

Zum Rücktritt von Frau Mathilde Zingg-Iff

Lehrerin, Sigriswil.

Nach 22 Jahren Schuldienst in Sigriswil, dem einige Jahre in ihrem Heimatdorfe Büren a. A. vorausgegangen waren, nahm Frau Zingg (geb. 1889) letzthin den Rücktritt aus dieser ihr so sehr ans Herz gewachsenen Tätigkeit. Das war für sie angesichts ihrer körperlich und geistig noch völlig ungebrochenen Konstitution ein schwerer Entschluss, und war es um so mehr, als ihre beiden Kinder, der beruflichen Ausbildung entwachsen, das Elternhaus verlassen und dasselbe ohne ihre erheiternde Jugend zurückgelassen hatten. Die regsame, allen geistigen Fragen und besonders denjenigen der Erziehung leidenschaftlich zugetane Lehrerin hätte daher noch jahrelang ihre segensreiche und von jedermann anerkannte Wirksamkeit in der Schulstube fortsetzen können. Allein ein böser Unfall (komplizierter Beinbruch) hatte sie jählings aus ihrer Tätigkeit herausgerissen und sie für Monate ans Krankenlager gefesselt. In dieser Zeit reifte in ihr der Entschluss, ihr Scherflein an die Lösung der Stellennot des weiblichen Lehrpersonals ebenfalls beizutragen und einer jungen Kraft Platz zu machen. Die Organe der Gemeinde- und Schulverwaltung würdigten die ausgezeichneten Dienste, welche Frau Zingg der Schule geleistet hat, in bewegten und aufrichtigen Worten. Sie vergassen dabei auch jene andern Dienste nicht, welche sie ehrenamtlich ausserhalb der Schulstube in so eifriger und mustergültiger Weise auf sich genommen hatte, in der Heimarbeit, dem Frauen- und Kinderschutzverein, im Lehrerinnenverein und an vielen andern Orten. Diesen Kreisen, so hofft man, möchte ihre energische Arbeitskraft noch lange erhalten bleiben.

Die Schule verliert in Frau Zingg eine seltene, opferfreudige und erfolgreiche Kraft, welche die ihr gestellte Aufgabe, die Erziehung einer übersetzt grossen Schülerzahl von vier Jahrgängen in derselben Klasse, restlos gelöst hat, ohne unter der Last ihrer Pflicht jemals den Frohmut und die glücklichen methodischen Einfälle im Unterricht zu verlieren. Davon zeugen u. a. auch die beliebten Schlussexamen, welche die Eltern des Dorfes jeweilen zu lehrreichem und zugleich vergnügtem Feste zusammenriefen. Die Lücke, die sie hinterlässt, wird nicht so leicht zu schliessen sein. Der Dank der ganzen Gemeinde begleitet Frau Zingg in ihren wohlverdienten Ruhestand. Die junge Nachfolgerin, Fräulein Hedwig Hari aus Frutigen, wird sich glücklich schätzen, ein so geordnetes und aussichtsreiches Schulerbe antreten zu dürfen. Sie sei herzlich willkommen geheissen.

Ad. Sch.

Verschiedenes.

Eine fröhliche Musikstunde. Seit ungefähr 20 Jahren versucht die Schule ihren Gesangsunterricht zu reformieren und den neuzeitlichen pädagogischen Forderungen eines lebendigen Musikunterrichtes anzupassen. Ueber die Durchführung von Kursen, die Herausgabe von neuen Liederbüchern und das erfolgreiche Wirken einzelner ist die Bewegung nicht hinausgekommen; der Gesangsunterricht ist im allgemeinen noch immer ein vernachlässigtes Stiefkind.

Deshalb ist es doppelt erfreulich, wenn der Musikunterricht für die Jugend seine Förderung nun auch von der Oeffentlichkeit her erfährt. Manch eine Forderung wird vielleicht in Zukunft mehr Aussicht auf Verwirklichung haben, wenn neben der Lehrerschaft auch öffentliche Institutionen dafür eintreten. Ohne diese Unterstützung dürfte es z. B. der Lehrerschaft kaum gelingen, die unverständliche und verhängnisvolle Beschränkung des Gesangsunterrichts auf die drei untern Schuljahre der Mittelschulen für Knaben aufzuheben und den Musikunterricht in wenigstens einer Wochenstunde auf die beiden obern Schulklassen auszudehnen.

Wenn nun der Vereinskonvent, die Dachorganisation unserer städtischen Musikinstitutionen, unsere Schuljugend

zu einer öffentlichen Musikstunde ins Capitol einlädt, so will er in die Breite wirken, Kinder und Eltern möglichst vieler Kreise erfassen und die Schule unterstützen. Umgekehrt erhofft er von der Schule mehr und mehr die Unterstützung des privaten Musikunterrichts. Ein Zusammenwirken ist nötig. Wie schlimm steht es doch in vielen Schulklassen mit dem privaten Instrumentalunterricht: zwei bis drei Schüler spielen Klavier oder Geige, sechs bis fünfzehn die Handharmonika. Die Handharmonikavereine bilden mit ihrer Propaganda direkt eine Gefahr für unsere Schuljugend. Das Kind, das ihnen verfällt, lässt sich unbewusst seine Musikalität zerstören. Ein bescheidenes Gegengewicht hat bis jetzt das Blockflötenspiel zu schaffen vermocht; aber immer noch stehen grosse Kreise einem lebendigen, schöpferischen Musikunterricht vollständig fern; deshalb sind wir für das Wirken des Vereinskonvents dankbar. Da er über eine grosse Zahl von Mitgliedern verfügt, wird sein Einfluss ein bedeutender sein können. Ein Zusammengehen von Vereinen, Schulbehörden und Lehrerschaft kann sich fruchtbar auswirken.

In der «fröhlichen Musikstunde» waren viele hundert Kinder anwesend; Lehrerschaft und Eltern waren begreiflicherweise im Verhältnis nur schwach vertreten. Deshalb ist es unbegreiflich, dass Rudolf Schoch, der bekannte Musikpädagoge aus Zürich, seine Musikstunde mit einem einstündigen Referat eröffnete, in dem er sich in interessanten Ausführungen fast ausschliesslich in hochdeutscher Sprache an die Erwachsenen wandte. Er stellte wesentliche Forderungen auf, sprach unter anderem vom schöpferischen Musizieren, vom guten Kinder-, Schul- und Volkslied als Ausgangspunkt für jeglichen Gesangs- und Instrumentalunterricht. Eine Stunde lang mussten die grössern und kleinern Kinder warten und sich gedulden; es ist verwunderlich, dass die Unruhe während dieses ersten Teils nicht grösser war, und diese Art Durchführung war ein unbedingter Fehler der Organisation. Der Vortrag von Schoch hätte z. B. am Abend vorher gehalten werden sollen, dann, wenn nur Erwachsene, die eingeladenen Eltern und die Mitglieder des Vereinskonvents anwesend gewesen wären.

Wenn sich Schoch auf die praktischen Musikvorführungen beschränkt hätte (rhythmische Uebungen mit Nachklatschen — Vorsingen und Nachsingen — Vorsingen und Nachspielen auf dem Klavier — Vorsingen und Nachsingen mit Handzeichen und Deuten der Töne — Weiterführen einer angefangenen Melodie durch den Schüler usw.), dann wäre es eine fröhliche Musikstunde gewesen, die den Kindern durch ihre Frische und ihr Ergebnis noch mehr Eindruck gemacht hätte. Dann wäre es auch nicht möglich gewesen, nach dem schönen, klanglich reizvollen Musizieren einer Blockflötengruppe von Karl Rieper und einer kleinen Schar der Singbuben von Hugo Keller noch drei Armeekurzfilme, die zur ganzen Veranstaltung in keinerlei Beziehung standen, zu zeigen. Die Kinder haben diese als blosses Unterhaltungsdessert gedachte Erweiterung des Programms gar nicht nötig gehabt. *E. Meier.*

30 Jahre Pro Juventute. Seit dem Jahre 1912 wirkt die Stiftung Pro Juventute bereits für Jugend, Familie und Volk. Während Kriegs-, Friedens- und Notzeiten waren die Bezirks- und Gemeindesekretäre in allen Landesteilen in ungezählten Fällen der fürsorglichen und vorsorglichen Hilfe für mehrere Generationen tätig.

Der den Zeitumständen entsprechend schlicht gestaltete Jubiläums-Jahresbericht 1941/42 gibt einen anschaulichen Begriff von der Grösse des Pro-Juventute-Werkes in diesen beiden Kriegsjahren. Aus dem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Abteilungen des Zentralsekretariates, welches die Arbeit der Bezirke befruchtend unterstützt, ist ersichtlich, wie die aktuellen Probleme behandelt wurden, welche sich der Jugendhilfe in unserem Lande stellen.

Die jahrelangen Bemühungen der Hilfe für Mütter und Kleinkinder finden ihren beredten Ausdruck in der Tatsache, dass über 260 Mütterberatungsstellen aufklären, schulen und helfen. Stark gefördert wurde auch die Elternschulung im Sinne des Familienschutzes, die Erziehung zur Selbsthilfe und die Erholungshilfe für Frauen und Kinder.

Beim Schulkind stehen die Ferien- und Erholungs-Versorgungen im Vordergrund. Das Zentralsekretariat konnte den Bezirksmitarbeitern 2104 Freiplätze zur Verfügung stellen. Neben der wieder dringender werdenden Betreuung der Bergkinder wurde der Ferienaktion für 1886 Auslandschweizerkinder in Zusammenarbeit mit der Stiftung «Schweizerhilfe» besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Weiter wird auf das Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse hingewiesen, auf die Obstspende für die Bergschuljugend, welche aus 13 Kantonen 170 000 kg ergab, und die Unterstützungsbeiträge für Witwen und Waisen, welche im Jahre 1941 Fr. 664 965 erreichten.

Einen besondern Platz nehmen die Fonds zur Unterstützung begabter Jugendlicher im Wirken der Abteilung für Schulentlassene und Freizeit neben der Führung der Sekretariate für die Freunde des jungen Mannes, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche, des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes und der Wanderwege-Bewegung ein.

Unablässige Bemühungen galten dem Einsatz von Jugendlichen im Landdienst und der Praktikantinnenhilfe für überlastete Bäuerinnen, wie auch dem aktuellen Freizeit-Problem durch die Einrichtung von Freizeitwerkstätten in Gemeinden und militärischen Einheiten. Auch das Jugendferienwerk nahm mit den Sprachferien-Kolonien, den Ferienlagern und den Wandergruppen junger Auslandschweizer — letztere wiederum dank finanzieller Mitwirkung der Stiftung «Schweizerhilfe» — eine erfreuliche Weiterentwicklung.

Mit dem Bericht aus der Jahrestätigkeit eines der 192 Bezirke wird auf das Wirken der ehrenamtlich tätigen Bezirks- und Gemeindesekretäre hingewiesen, deren Beanspruchung in Kriegs- und Notzeit stark gewachsen ist. Davon zeugen auch die von Fr. 129 000 im Jahre 1912 auf gegen 2½ Millionen Franken gestiegenen Jahresausgaben der Stiftung, welche neben dem auf über 1 Million Franken angestiegenen Ergebnis aus der Dezemberaktion nur durch zahlreiche Einzelspenden, Zuwendungen und Vermächtnisse ermöglicht wurden.

Dem Dank der Stiftung für die Unterstützung, welche ihr Wirken während dreier Jahrzehnte fand, wird der Dank des ganzen Volkes folgen.

Bernische Winterhilfe. Weihnachten 1941 konnte die bernische Winterhilfe der Stadt Bern etwas ganz Wundervolles tun! Sie konnte dank vieler gütiger Spender eine grosse Zahl verschämt Notleidender bedenken. Ob sie es dieses Jahr kann? Täglich gehen Gaben ein, dankerfüllt werden sie entgegengenommen, voller Zuversicht, dass es auch in dieser Weihnachtszeit möglich sein werde, derer zu gedenken, die trotz ihrer Bemühungen nicht mehr allein durchkommen können. Noch fehlt viel, bis die Mittel ausreichen, um dort beizustehen, wo es am dringendsten ist. Unser Werk möge nicht vergessen werden!

Bernische Winterhilfe, Postcheckkonto III 10234.

Volksbuchreihe. **Jürg Jenatsch,** eine Bündnergeschichte von *Conrad Ferdinand Meyer*, herausgegeben vom Verein Gute Schriften, Zürich, 262 Seiten, in Leinen gebunden. Preis Fr. 3. 80.

Nach den billigen Keller-Ausgaben der Zürcher Novellen und der beiden Bände der Leute von Seldwyla lässt der Verein Gute Schriften Zürich eine wohlfeile Neuausgabe des viel begehrten Werkes «Jürg Jenatsch» von Conrad Ferdinand Meyer folgen. Frau Dr. R. Schudel-Benz hat dazu eine interessante Einleitung geschrieben. Wir erleben ein fesselndes

Stück Schweizergeschichte und schauen in das Herz eines grossen Patrioten. Möge es dem Buch gelingen, in weite Kreise zu dringen! Es gibt noch manche Hausbibliothek, in der der packende Bündner Roman nicht steht.

Köchin — immer noch ein Mangelberuf. Es besteht auch heute immer Nachfrage nach gelernten Betriebsköchinnen. Die Lehrtöchter, welche im Herbst ihre Köchinnenlehre von 1½ Jahren mit dem Fachkurs an der Gewerbeschule Bern und der Lehrabschlussprüfung erfolgreich beendeten, fanden durchwegs passende Stellen. Für Töchter von mindestens 18 Jahren, welche den Köchinnenberuf lernen wollen, sind im Kanton Bern in guten Gasthöfen, Pensionen, Krankenanstalten empfehlenswerte Lehrstellen offen. Die Berufsberatung gibt Auskunft und vermittelt Lehrstellen.

Für Hilfsköchinnen, welche seinerzeit keine ordentliche Lehre bestehen konnten, aber seit mindestens drei Jahren als Köchin in einem Gasthof, Restaurant, Spital oder einer Anstalt tätig und wenigstens 24jährig sind, besteht die Möglichkeit, sich in einem Fachkurs von 8 Wochen in Chur auf die nachträgliche Lehrabschlussprüfung als Köchin vorzubereiten und damit ihre Berufsaussichten zu verbessern. Die Kosten betragen einschliesslich Unterkunft und Verpflegung Fr. 300. Auskunft erteilt die Kommission für die Förderung der Ausbildung von Köchinnen, Zollikerstrasse 9 in Zürich 8. Diese Bildungsgelegenheit wird auch den betreffenden Betrieben dienlich sein, in denen die angelernten Köchinnen heute tätig sind. *K. L. A.*

Filmpropaganda. Wie das Zentralsekretariat der « Schweizerwoche » mitteilt, bereisen gegenwärtig Vertreter ausländischer Unternehmen der Film- und Photobranche das Land und besuchen namentlich Ortschaften ohne ständige Kinotheater. Sie gelangen an Behörden und Vereine, besonders aber an Geschäftsleute der Photobranche, um ihnen Vorschläge für die Veranstaltung regelmässiger Tonfilmvorführungen zu unterbreiten. Die Apparaturen werden zu Vorzugsbedingungen angeboten, die dem üblichen Preis in keiner Weise entsprechen. Unter Hinweis auf die dem ortsansässigen Publikum gebotene Möglichkeit zum Besuch regelmässiger Kinovorführungen werden die materiellen Vorteile des Angebotes betont: rasche Amortisierung der Einrichtung und gute Rendite infolge niedrig gehaltener Eintrittspreise.

Für die Programme wird eine laufende Belieferung mit neuen Filmen und Aktualitäten, ebenfalls zu aussergewöhnlichen Vorzugsbedingungen, in Aussicht gestellt. Dagegen muss sich der Interessent vertraglich verpflichten, keine andern Filme vorzuführen. Da ihm ausschliesslich solche aus bestimmten Ursprungsländern zur Verfügung gestellt werden, darf er keine Schweizerfilme berücksichtigen.

Mit diesem neuartigen Mittel zur Verbreitung ausländischer Filme und Apparaturen soll ein ausgedehntes Netz von Vorführungsstellen in den verschiedenen Landesteilen errichtet werden. Um die Photogeschäfte gefügig zu machen, sind die Vertreter bedauerlicherweise in der Lage, einen Druck auszuüben, indem sie die Belieferung mit photographischem Material (Apparate, Films, Platten usw.) von der Unterzeichnung des Kinokontraktes abhängig machen.

Der Verband « Schweizerwoche » gibt dem Wunsche Ausdruck, es möchten Massnahmen getroffen werden, um die Interessen sowohl jener kleinen Photogeschäfte wie unserer Filmproduktion und Apparatefabrikation zu wahren.

Die der schweizerischen Bevölkerung gebotenen Filmprogramme sollen weiterhin nach neutralen und objektiven Gesichtspunkten gestaltet sein und auch der einheimischen Produktion einen breiten Platz einräumen. *Schweizerwoche.*

95. Promotion. Am 17. Mai tagte die 95. Promotion im Hotel Wächter in Bern. Kollege Pfister schilderte packend seine halbjährige Studienreise durch Skandinavien: seine Fahrt mit norwegischen Seeleuten auf Fischfang, das Erlebnis der aufs Meer weisenden Siedlungen am engen Fjord, die Fremdenfängerei am Nordkap, eine Wanderung durch sumpfiges Lappland und unauslöschliche Eindrücke der Mitternachtssonne.

Nachmittags kam das Stellenlosen-Problem zur Sprache. Nicht nur der stellenlose Lehrer soll kämpfen für seine Existenz; auch der im Amte stehende Lehrer hat die Verpflichtung, seinen stellenlosen Kollegen beizustehen. Es wurde der Beschluss gefasst, dem Vorstand unserer Vereinigung ehemaliger Schüler des bernischen Staatsseminars » den Antrag zu stellen, sich ebenfalls mit diesem Problem zu befassen.

Ein Bummel mit dem anschliessenden Besuch unseres Oberseminars beschloss die Tagung. *R. H.*

Assemblée des délégués et Assemblée générale de la Société suisse des Instituteurs

à Lugano, les 17 et 18 octobre 1942.

Samedi, 17 octobre 1942. L'express du Gothard qui descend la Léventine vers midi s'arrête exceptionnellement à Faido. Une septantaine de personnes descendent du convoi et se dirigent vers la place du village au milieu de laquelle se dresse le monument érigé à la mémoire de Stefano Franscini, l'homme d'Etat tessinois qui fut le réorganisateur de l'école tessinoise, et qui devint dans la suite conseiller fédéral. Le monument? Un haut socle sur lequel se tient, debout, un homme élancé, à la tête fine, et dont le visage a une expression sérieuse et douce; involontairement on pense au monument de Pestalozzi à Yverdon, à celui du Père Girard à Fribourg. Autour du monument sont rassemblés les écoliers du village; contre le socle est appuyé une grande couronne dont le ruban porte l'inscription « All' eminente promotore della Scuola Ticinese ». Les voyageurs viennent d'arriver et se groupent autour des enfants qui entonnent le chant de Sempach. Après quelques paroles d'introduction de M. le Professeur Boesch, président de la Société suisse des Instituteurs, M. le Professeur Emilio Bontà, du Lycée de Lugano, retrace, en italien, la vie et l'œuvre de Franscini. Un deuxième discours est ensuite prononcé, en allemand, par M. le Professeur Stettbacher, directeur du Pestalozzianum à Zurich. Les écoliers clôturent la cérémonie par un chant. Un dîner, pris à la hâte, réunit encore les participants à l'« Albergo di Lugano », où le syndic de Faido prononce une allocution et offre le vin d'honneur de la municipalité; et déjà les « pélerins » se rendent précipitamment à la gare d'où le train doit les emporter plus au sud. Cette manifestation fut le prélude à l'Assemblée des délégués et à l'Assemblée générale de la Société suisse des Instituteurs à Lugano, réunion qui compta près de 150 participants, dont 40 Bernois.

La campagne tessinoise a revêtu sa merveilleuse parure automnale, le temps est radieux, la température extraordinairement douce. A Lugano, il y a foule partout; la foire suisse est à ses derniers jours. Heureusement le Comité d'organisation des assemblées des instituteurs a fort bien travaillé, et les délégués trouvent à l'arrivée les chambres qui leur ont été réservées, soit à Paradiso, soit à Suvigliana, au pied du Monte Bré. A 16 heures, les délégués se retrouvent dans la salle des conférences de la bibliothèque cantonale, un superbe édifice qui vient d'être terminé, situé dans le Parc ci-

vique, à proximité du lac; en y entrant, ils ont passé par une salle d'exposition, où ils ont pu admirer les tableaux scolaires suisses, fort bien présentés par M. le Dr Simmen, Lucerne, membre de la Commission pour les questions scolaires intercantonales.

L'Assemblée des délégués est ouverte par les souhaits de bienvenue de M. le Professeur Attilio Petralli, présentés au nom de la section tessinoise de la SSI. Ses paroles, bien senties, vont au cœur de tous les participants. Le président central, M. Boesch, adresse aux collègues de Lugano les remerciements bien mérités pour la parfaite organisation des deux assemblées et pour l'aimable accueil manifesté à leurs hôtes de deux jours. Il jette ensuite un rapide coup d'œil sur les travaux de la Société suisse durant la dernière période de quatre ans; il rappelle les dernières assemblées de Zurich, Olten et Fribourg; les institutions de bienfaisance de la Société continuent à prospérer, malgré les événements; par contre, le journal, ensuite de l'augmentation du prix de l'abonnement, a dû enregistrer un recul du nombre des abonnés. Les diverses commissions de la société ont accompli un travail important, en particulier la Commission des lectures pour la jeunesse et la commission pour les questions scolaires intercantonales. Depuis 1937, le Comité central a constamment défendu le point de vue de la société concernant l'enseignement de l'instruction civique aux jeunes gens et aux jeunes filles, soit sa réglementation par une loi fédérale. Le Comité central s'est occupé aussi du développement des écoles suisses à l'étranger. Il a cherché à atténuer les misères issues de la guerre, en organisant des collectes en faveur des enfants espagnols et finlandais. Les relations cordiales que la Société suisse entretenait avec les associations étrangères d'instituteurs sont presque toutes coupées. Par contre, celles qui lient la Société suisse à la Société pédagogique romande se sont encore affermies. La session de Lugano contribuera certainement à resserrer davantage ceux qui unissent les collègues du sud du Gothard à l'association suisse. Depuis une année, la question du renchérissement est au premier plan des préoccupations du Comité central; les membres et les sections sont tenus au courant de son travail dans ce domaine par la rubrique « Mouvement des traitements », paraissant dans le « Journal suisse des instituteurs ». Un autre problème préoccupe le comité directeur de la SSI, celui de la pléthore, dont s'occupera aussi l'Assemblée des délégués. Après avoir remercié cordialement les membres qui quittent le Comité central et les commissions spéciales cette année, le président Boesch ouvre les délibérations.

Les questions statutaires, présentées sous forme de rapports imprimés, ainsi que le renouvellement du comité conformément aux propositions de la commission électorale désignée à Fribourg, sont rapidement liquidés. Le président Boesch est réélu par acclamation. Une proposition de la Commission des lectures pour la jeunesse, tandant à créer un prix pour un livre pour la jeunesse, est approuvé chaleureusement par l'assemblée; le règlement relatif à ce prix stipule que l'auteur et l'éditeur de l'ouvrage primé doivent être suisses; le Comité central, qui détermine le montant du prix, l'a fixé à fr. 500 pour la première année. La question de la pléthore des instituteurs est présentée d'une manière brève et précise, que nous nous plaisons à relever ici, par M. P. Fink (Berne). Dans les mesures, rentrant dans le cadre de l'activité de la SSI, M. Fink cite la mise à contribution du crédit fédéral pour la création de possibilités de travail, et la création d'une caisse de chômage pour les instituteurs sans place. Une commission spéciale, chargée d'étudier la réalisation de ces propositions est immédiatement constituée; elle comprend le président central M. le Professeur Boesch, M. H. Frei, M. P. Fink (Berne), M. le Conseiller national Roth (Interlaken) et M. le Conseiller d'Etat Schlegel. L'assemblée approuve finalement avec joie l'offre de la section thurgovienne d'organiser l'assemblée de 1943 à Romanshorn.

Après l'assemblée, les délégués s'en allèrent reconnaître les quartiers qui leur avaient été assignés. Les représentants bernois se plaisent à reconnaître que malgré les difficultés créées aux organisateurs ensuite de l'affluence de visiteurs à Lugano pendant les derniers jours de la Foire suisse, ils furent fort bien logés et servis. Le soir, tous les délégués se retrouvèrent dans la vaste cantine de la Foire, pour assister au spectacle « Confoederatio Helvetica », un poème chorégraphique de A. M. Bossi, musique de E. Dassello, orchestre de la Radio Svizzera Italiana, avec la collaboration de diverses sociétés luganaises. Ce spectacle, duquel la parole est totalement bannie, expose l'histoire de notre pays depuis l'origine jusqu'à l'époque actuelle, en une douzaine de scènes et tableaux; il fit sur tous les assistants une profonde impression.

Le dimanche matin, les délégués étaient de nouveau réunis dans la salle des conférences de la bibliothèque cantonale, en compagnie d'un grand nombre de collègues de la ville, pour l'Assemblée générale. C'est encore au président Boesch qu'échut l'honneur de saluer les autorités et le corps enseignant du Tessin. Le professeur Silvio Sganzini s'exprima, comme premier orateur, sur ce sujet « La scuola ticinese »; son exposé fut le développement de l'école tessinoise à partir du XIVe siècle jusqu'à nos jours. Actuellement l'école tessinoise comprend l'école primaire élémentaire, de 6 à 11 ans, puis l'école primaire supérieure de 11 à 14 ans; le degré sesondaire embrasse quatre années. Le Tessin compte les cinq gymnases de Lugano, Mendrisio, Locarno, Bellinzone et Biasca, qui conduisent au Lycée et aux écoles professionnelles supérieures, à l'Ecole normale de Locarno et à l'Ecole de commerce de Bellinzone. Le professeur Sganzini termina sa conférence en emettant le vœu que le canton du Tessin soit bientôt doté d'une université.

La remarquable conférence que fit ensuite le Colonel Schumacher sur « Armee und Schule » est publiée dans « L'Ecole Bernoise » du 7 novembre dernier. Nous engageons vivement tous les collègues qui possèdent suffisamment la langue de Goethe à en prendre connaissance. Voici la résolution, rédigée après cette conférence par le Comité central, et adoptée à l'unanimité par l'assemblée:

« Après avoir entendu la conférence „Armée et école" du Colonel Edgar Schumacher, la Société suisse des Instituteurs réunie en Assemblée générale le 18 octobre à Lugano, proclame son attachement à l'armée suisse. Elle approuve les mesures prises pour développer les aptitudes physiques de la jeunesse en âge scolaire et en âge postscolaire et se prononce résolument en

faveur d'une éducation nationale pour l'ensemble de la jeunesse masculine et féminine.»

M. le Conseiller d'Etat Lepori, chef du Département de l'Instruction publique, apporta le salut des autorités tessinoises. Une bonne école suisse doit être guidée, dit-il, par l'esprit de Pestalozzi et du Père Girard.

L'assemblée eut, pour terminer, la joie d'entendre encore le poète Francesco Chiesa s'exprimer sur la confraternité de tous les Confédérés.

Au cours du banquet qui fut servi dans la cantine de la Foire, on entendit des paroles fort aimables du collègue Lumpert, de St-Gall, qui occupait le poste de major de table, de MM. Antonio Sacchi au nom de la sous-section de Lugano de l'association tessinoise, le Dr De Filippis, président de la ville de Lugano, et Gustave Willemin, représentant de la Société pédagogique romande.

L'heure du départ approchait. Vers 17 heures, les délégués qui voulaient rentrer le même jour au nord des Alpes — heureux ceux qui purent prolonger leur séjour au soleil encore si chaud du Tessin — reprenaient le train du Gothard, heureux d'avoir passé d'agréables moments en compagnie de collègues de tout le pays.

B.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois.

Nous avons l'honneur d'informer nos assurés que les bureaux de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois seront fermés dorénavant le samedi, à partir du 1er novembre 1942.

Tout comme les administrations fédérales et cantonales, ainsi que celles de la ville de Berne, nous avons dû prendre cette mesure, afin d'économiser du combustible.

Il est bien entendu que les heures de travail ainsi perdues seront compensées en conséquence.

Berne, le 2 novembre 1942.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois,

le directeur: **Alder.**

Divers.

Société suisse des maîtres de gymnastique. *Publication des cours de sports d'hiver.* Sous la réserve de l'allocation des subventions nécessaires, la SSMG organise à l'intention du corps enseignant de la Suisse romande du 27 au 31 décembre 1942 les cours suivants:

A. *Cours de ski:* Pour instituteurs et institutrices: Bretaye, Airolo (Tessin).

B. *Cours de Brevet:* Pour instituteurs et institutrices: Flumserberge. Le cours aura lieu si un assez grand nombre de candidats aptes s'y intéresse. Durée du cours: 6 jours, du 26 au 31 décembre. Examen 1 et 2 janvier 1943.

C. *Cours de patinage:* Pour instituteurs et institutrices: Lausanne.

La participation à ces cours est soumise aux conditions suivantes: la demande d'inscription pour être valable doit indiquer la profession, si l'on a l'occasion de donner à ses élèves un enseignement régulier du ski ou du patinage et à quelles écoles cet enseignement s'adresse. Il faut également indiquer les cours de sports d'hiver déjà suivis et fournir une attestation des autorités scolaires. On prendra d'abord en considération les demandes des membres du corps enseignant qui remplissent les conditions ci-dessus.

Cours sans subventions. Pour les autres membres du corps enseignant, nous organisons, contre paiement d'une finance de cours: *Cours des ski*: à Wengen (év. Mürren). Finance de cours fr. 13 pour les membres de la SSMG et fr. 18 pour les non-membres.

Les inscriptions pour les cours doivent parvenir jusqu'au 20 novembre au plus tard à Monsieur F. Müllener, Bellevuestrasse 420, Zollikofen, Berne.

Les instituteurs se défendent. Il y a un demi-siècle, le corps enseignant bernois créait une association cantonale pour obtenir une situation matérielle digne de ses fonctions, pour assurer l'avenir de la famille et se prémunir contre l'arbitraire d'autorités injustes ou agissant sous l'influence d'adversaires déclarés ou non.

Les instituteurs ont eu de tout temps à se défendre contre les mesures de gens peu scrupuleux qui avaient à se plaindre, à tort ou à raison, de leur activité en classe ou dans la vie civile. Témoin le fait suivant que nous trouvons relaté dans le vieux protocole de l'un des synodes de cercle jurassiens, en date du 7 avril 1862, dans les termes suivants:

«La lettre ci-dessous, adressée à M. l'inspecteur des écoles du Jura à Delémont, tiendra lieu de compte rendu pour cette séance, vu qu'elle a été rédigée séance tenante et pendant la discussion à laquelle donnent lieu les faits y relatés. Cette rédaction a été approuvée à l'unanimité par les membres composant la réunion.

Monsieur l'inspecteur,

La conférence des instituteurs de X., réunie à l'extraordinaire, croit devoir vous donner connaissance de faits, concernant les écoles, qui viennent de se passer dans notre ville et qui sont de nature à porter une grave atteinte à la discipline que nous avons tant de peine à maintenir dans les établissements qui nous sont confiés.

Sur une plainte verbale portée contre M. P., l'un de nous, la commission d'école s'est réunie subitement, la veille des examens annuels; cette autorité a fait demander des élèves de M. P. sans en donner avis à tous les parents, et là des questions leur ont été posées, et un procès-verbal dressé sans que le maître ait été ni averti ni entendu préalablement.

Une telle manière de procéder a naturellement excité beaucoup de rumeurs dans la localité et cependant ce n'est que le surlendemain que M. P. a pu obtenir à grand'peine connaissance de ce qui s'était passé. Nous ne savons pas au juste quel genre de questions ont été posées, mais il nous semble que si l'instituteur avait des torts quelconques, c'était lui qui devait être interrogé en premier lieu, et qu'au cas où des recherches ultérieures auraient été nécessaires, il aurait fallu s'adresser aux parents. Nous sommes persuadés que le résultat de l'enquête dépendait entièrement de la position des questions; qui ne sait que l'on fait affirmer aux enfants tout ce que l'on veut? Ensuite, l'impartialité permet-elle à une autorité qui s'érige en tribunal, d'interroger les témoins en présence des plaignants, tandis que l'accusé est absent?

La meilleure preuve que le bien de l'école n'était pas le seul but de la commission, c'est que les vrais instigateurs de l'enquête n'ont pas fait de visite régulière à l'école de M. P. pendant tout l'hiver. Aussi le motif de cette mesure n'est à X. un secret pour personne, et la manière dont on a procédé nous a d'autant plus peinés que nous sentons que d'un moment à l'autre, il suffirait à l'un de nous de déplaire à telle ou telle personne pour que, par des mesures de ce genre, la continuation de ses fonctions lui fût rendue impossible.

Loin de nous l'idée d'écarter le contrôle des autorités sur la manière dont nous remplissons nos devoirs, mais nous demandons que ce contrôle soit exercé de façon à ne pas détruire chez les élèves le respect qu'ils doivent avoir pour le maître.

Nous avons confiance, Monsieur l'inspecteur, dans votre sagesse, et nous nous bornons à vous communiquer les faits en vous abandonnant le soin de voir ce qu'il y aurait à faire dans de telles circonstances.

Agréez, etc.»

Nous ne savons quelle suite a été donnée à cette affaire, mais elle ne paraît pas avoir tournée au grand préjudice du maître, car nous retrouvons son nom consigné dans le protocole encore après plusieurs années. *M.*

Stella jurensis. Ceux qui ont pris part, cette année, aux journées stelliennes, conserveront le souvenir d'une rencontre heureuse. Une fois encore, la belle devise de Stella: « Amitié — Progrès! » a rayonné sur la bonne vieille ville qui abrita tant de générations d'instituteurs jurassiens, tant de promotions de joyeux camarades arborant avec amour la casquette violette.

Samedi et dimanche, 24 et 25 octobre, Porrentruy a donc accueilli, de nouveau, la cohorte des Vieux Stelliens jurassiens. Une cinquantaine de fidèles avaient répondu à l'appel du comité. Après qu'ils eurent fraternisé un instant au « Stamm », ils se retrouvèrent dans les salons du « Cheval-Blanc » pour y applaudir les productions qu'avaient préparées pour eux les Jeunes Stelliens. La représentation fut parfaite. Après un prologue pétillant d'esprit, les numéros de chant et de musique se succédèrent, vigoureusement applaudis par un public vibrant et sympathique. Ce fut ensuite la charmante comédie de Musset: « On ne saurait penser à tout » qui fut enlevée avec un brio et une sûreté de jeu remarquables. Un bal fort animé mit fin à la partie récréative du programme.

Le lendemain, dimanche, les Stelliens étaient réunis au « Jura-Simplon » pour prendre part aux délibérations de l'assemblée générale. Les débats, excellemment dirigés par M. le Dr P. Rebetez, de Delémont, furent rapides et empreints de la plus franche camaraderie. Disons seulement que Stella affirma, une fois de plus, sa volonté de vivre. Le comité travaillera, pendant le prochain exercice, à recueillir les œuvres stelliennes (artistiques et littéraires) afin de pouvoir, à l'occasion de la prochaine assemblée générale qui aura lieu à Porrentruy dans une année, organiser une exposition publique. L'an prochain également, le programme de la soirée récréative sera préparé et exécuté par des Vieux-Stelliens. On rêve de ne donner, à cette occasion, que des productions dues aux talents de membres de la société. L'assemblée décida, en outre, de réintroduire les « concours de travaux ». Pour la prochaine session, le concours portera sur la composition d'un « Chant stellien ». Des prix récompenseront les meilleurs travaux.

Après l'assemblée, les Stelliens se rendirent au cimetière de la ville, où ils exécutèrent, à la mémoire des professeurs décédés, un chœur du regretté James Juillerat. Minutes pleines de piété et de ferveur, toutes consacrées au culte du souvenir.

Un repas en commun réunit une fois encore les Stelliens à l'hôtel du Cheval-Blanc. Ils eurent l'occasion d'entendre, après le banquet, une causerie scientifique de M. le professeur Keller, maître au gymnase, sur ce sujet: « Quelques aspects de l'énergie », conférence qui fut très goûtée et vivement applaudie.

Un thé-dansant plein d'entrain termina les fêtes stelliennes 1942. Leur organisation avait été excellente; leur réussite fut complète.

Vivat! Crescat! Floreat! Stella Jurensis!

Pour le Comité: *Sagaz!*

Journées d'étude pour la jeunesse suisse. Les traditionnelles journées d'étude du Cartel suisse de vacances et loisirs pour la jeunesse (CSVL) auront lieu cette année les 21 et 22 novembre à Zurich, au Palais des Congrès. Organisées en corrélation avec le concours proposé cet été à la jeunesse de notre pays, elles se groupent autour du sujet:

« Comment la jeunesse suisse peut-elle mettre au service de son pays, en des temps difficiles, le meilleur de ses forces spirituelles et physiques? »

A cette occasion, les prix du concours seront répartis et les premiers lauréats exposeront leurs idées. Samedi soir, le groupe de jeunesse paroissiale de Zurich-Affoltern donnera Athalie de Racine (adaptation allemande), et dimanche deux personnalités bien connues, MM. Fritz Wartenweiler, Frauenfeld, et Hans Zbinden, Berne, feront connaître leurs points de vue.

Pour les programmes détaillés et les cartes de participation, s'adresser au secrétariat du CSVL, Stampfenbachstr. 12, Zurich (téléphone 6 17 47).

Bibliographie.

Edouard Schiess, **Comptabilité double,** cours théorique et pratique. Un vol. in-4⁰ broché spirale. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6. 50.

C'est un ouvrage de méthodologie comptable dans lequel l'auteur, professeur à l'Ecole des hautes études commerciales de Lausanne, développe une théorie des comptes inédite, en faisant appel à des moyens mnémotechniques nouveaux, théorie inattaquable au point de vue scientifique, ce qui en fait sa réelle valeur. Nous ajoutons que le côté pratique est loin d'avoir été négligé par l'auteur qui est non seulement un pédagogue de valeur, mais qui a travaillé pendant de nombreuses années dans une usine, puis dans une administration, et enfin dans une banque.

Ester Stahlberg, **Le testament de Mathilda Wrede.** Traduction française de M. Jean-Louis Perret. Un vol. in 8⁰, illustré. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Broché fr. 6. —.

Peu avant son décès, Mathilda Wrede confia à son amie, Ester Stahlberg, la mission d'écrire cette nouvelle biographie qui a d'emblée suscité l'enthousiasme de tous ceux qui ont connu l'« amie des prisonniers ».

Ce qui fait l'attrait exceptionnel de cet ouvrage, c'est qu'il constitue non seulement le portrait le plus vrai et le plus vivant de cette attachante personnalité, mais qu'il est aussi une étude fort intéressante et pénétrante des coutumes et mœurs finlandaises et de la vie sociale et culturelle de ce pays.

La lecture de ce livre fut une des dernières joies du grand écrivain suédois: Selma Lagerlöff. Voici un extrait de la lettre qu'elle écrivit à ce sujet à l'auteur:

..... « Ce que j'admire le plus dans ton livre, c'est le talent remarquable avec lequel du dépeins le milieu dans lequel Mathilda Wrede a vécu. Tu as su admirablement évoquer la force mystérieuse qui rayonna d'elle dès le moment où elle se consacra entièrement à Dieu. Son influence sur les dévoyés est un grand miracle » .....

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

Sitzungen vom 19. September und 24. Oktober 1942.

1. **Besoldungsfrage.** Die Verhandlungen mit den Personalverbänden, der Erziehungsdirektion und der Regierung zeitigten schliesslich für die zweite Hälfte 1942 ein befriedigendes Ergebnis.

   Die Lage der Lehrerschaft in den **Gemeinden mit eigener Lohnordnung** soll untersucht werden.

Délibérations du Comité cantonal de la SIB.

Séances du 19 septembre et du 24 octobre 1942.

1. **Traitements.** Les pourparlers avec les associations du personnel, la Direction de l'Instruction publique et le gouvernement ont fini par aboutir de manière satisfaisante en ce qui concerne le second semestre de 1942.

   La situation faite au corps enseignant dans les communes où les **traitements** sont régis par un **règlement spécial** fera l'objet d'un examen.

2. Ein im Frühjahr **nicht wiedergewählter Kollege** wurde dank der Bemühungen des BLV und der kollegialen Haltung der Stellenlosen zunächst provisorisch und im Herbst definitiv im Amte bestätigt. Der BLV verlangt, dass er die eingegangenen Verpflichtungen genau erfüllt.

   Ein **älterer Kollege, der sich bereit erklärt hatte, sich pensionieren zu lassen,** wurde von der Kasse nicht übernommen. Die Gemeinde müsste eine grössere Summe zur Ergänzung der Teilrente auf den vollen Betrag beisteuern. Der Fall lässt sich hoffentlich durch allseitiges Entgegenkommen regeln.

   Ein Kollege, **der wegen der Führung seiner Klasse mit der Schulkommission Anstände hatte,** wurde veranlasst, sich in ärztliche Behandlung zu begeben und sich vorläufig vertreten zu lassen.

3. Es werden fortwährend Mittel und Wege gesucht, um die von Grossrat Cueni anlässlich der Begründung seiner Motion vorgeschlagenen **Massnahmen zur Linderung der Stellenlosennot** zu verwirklichen. Ein erster Erfolg ist die Herabsetzung der Aufnahmen in die Seminarien; das Gutachten Zumstein über die Heraufsetzung des Wahlalters wurde der Erziehungsdirektion unterbreitet. Ueber alle andern Massnahmen ist der Kantonalvorstand dauernd mit der Erziehungsdirektion in Verhandlung.

   Eine **Besprechung mit Vertretern der Stellenlosenverbände** wurde auf den 30. Oktober angesetzt. Sie ergab von neuem Uebereinstimmung in der Beurteilung der Lage; Stellenlose und BLV werden weiterhin zusammenarbeiten.

4. Mit allen Mitteln wurde versucht, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der **Bestellung einer grossrätlichen Kommission zur Behandlung der Frage der Verlängerung der Ausbildungszeit der Primarlehrer** im Wege stehen. Der Erfolg blieb bis heute noch aus.

5. Den von der Versicherungskommission bereinigten Vorschlägen zur **Statutenänderung der Lehrerversicherungskasse** wird zugestimmt. Bei der Leitung der Kasse soll eine Besprechung von Versicherungsfragen im engern Kreise angeregt werden.

6. Für zwei **schwere Krankheitsfälle** hat der SLV schon je Fr. 300 Kurunterstützung bewilligt; der BLV spricht dazu Fr. 100 und Fr. 250, der SLV in dem einen Fall noch Fr. 250.

   Zwei **Darlehen** an notleidende Kollegen im Betrage von je Fr. 300 werden genehmigt.

   Nur nach langen Verhandlungen und mit Widerstreben wurde einer Kollegin ein **grösseres Darlehen** bewilligt, das die Schuldnerin, wenn es sonst nicht möglich ist, durch die Abtretung eines Teils ihres Guthabens bei der Sparversicherung tilgen will. Es blieb kein anderer Weg übrig, um die Familie vor dem Zugriff der Gläubiger zu retten.

   In einem ähnlichen Falle sprach der SLV Fr. 500 und der BLV ebensoviel, für den Ankauf eines Ackers zur Ermöglichung der Selbstversorgung beide Vereine je Fr. 350.

7. Verschiedene **Beiträge an Kurskosten** für Stellenlose wurden bewilligt.

   Einem Stellenlosen, der eine Anstellung in einer Verwaltung gefunden hat, wird ausnahmsweise ein kleines Darlehen bewilligt.

   Ein grösseres Studiendarlehen für einen Stellenlosen fällt wohl dahin, weil der Betreffende unterdessen gewählt wurde.

   Aus dem Stellenlosenfonds wird ein Beitrag an die Stellvertretungskosten an einer jurassischen Privatschule bewilligt. Erziehungsdirektion und BLV zahlen je Fr. 5 im Tag.

8. An die **Kosten der Uebertrittskommission** zahlt die Zentralkasse Fr. 800, die Kasse des BMV Fr. 432. 85.

9. Der Kantonalvorstand ist bereit, die Herausgabe von **Schillers Wilhelm Tell** in einer Schul- und Volksausgabe mit dem SLV durch gemeinsame Gutsprache zu ermöglichen.

10. Als **zweite Angestellte** wird gewählt Fräulein Edith Rampa, von Poschiavo, ausgebildet an der Töchterhandelsschule Bern.

2. Grâce aux démarches de la SIB et à l'attitude de solidarité collégiale adoptée par les collègues sans place, un collègue, qui n'avait **pas été réélu** le printemps dernier, a été réélu, d'abord provisoirement, puis, cet automne, définitivement. La SIB attend de lui qu'il tienne les engagements qu'il a pris.

   Un **collègue d'un certain âge, qui était disposé à prendre sa retraite,** n'a pas été accepté par la caisse. La commune devrait verser une somme assez considérable pour compléter la rente partielle jusqu'à concurrence du montant total. Nous espérons que la bonne volonté, de part et d'autre, permettra de trouver une solution.

   Un **collègue** qui avait eu des **difficultés** avec la commission scolaire à cause de son **enseignement** a été invité à subir un traitement médical et à se faire remplacer pendant ce temps.

3. Nous ne cessons de chercher à réaliser les mesures proposées par M. Cueni, député, pour améliorer la **situation des sans-places.** La réduction du nombre des admissions aux écoles normales constitue un premier succès; le rapport Zumstein sur l'élévation de la limite d'âge pour les postulations a été soumis à la Direction de l'Instruction publique. Quant aux autres mesures, le Comité cantonal continue, sans interruption, les pourparlers avec la Direction de l'Instruction publique.

   Une **entrevue avec les représentants des sans-places,** qui a eu lieu le 30 octobre, a permis de constater un accord complet dans la manière d'apprécier la situation; la collaboration sera poursuivie.

4. Nous avons cherché par tous les moyens à surmonter les obstacles qui s'opposent à la constitution d'une commission du Grand Conseil chargée d'étudier **la prolongation de la durée des études des instituteurs.** Nos efforts n'ont pas encore été couronnés de succès.

5. Le comité approuve les propositions concernant la **révision des statuts de la caisse des assurances,** telles qu'elles ont été revues par la commission des assurances. On suggérera à la direction de la caisse d'organiser, dans un cercle restreint, un échange de vues sur quelques problèmes touchant les assurances.

6. La Société suisse des instituteurs a accordé deux subsides de 300 fr. à des **collègues tombés malades** gravement; la SIB accorde aux mêmes collègues 100 fr. et 250 fr., et la SSI à l'un d'eux un nouveau subside de 250 fr.

   Le comité accorde à des collègues dans la gêne des **prêts** de 300 fr. chacun.

   Ce n'est qu'après de longs pourparlers et non sans hésitation qu'un **prêt** important est consenti à une collègue qui, si elle n'y parvient pas autrement, entend l'amortir en cédant une partie de son avoir auprès de l'assurance-épargne. Il ne restait plus que cette manière de faire pour soustraire la famille aux poursuites des créanciers.

   Dans un autre cas analogue, la SSI a accordé 500 fr., et la SIB autant; chacune des deux sociétés a consenti à un prêt de 350 fr. pour faciliter à une collègue l'achat d'un champ et lui permettre ainsi de s'approvisionner elle-même.

7. Le comité accorde divers subsides permettant à des sans-places de participer à des **cours.** Exceptionnellement, un petit prêt est consenti à un sans-place ayant trouvé un emploi dans une administration.

   Une subside pour études accordé à un sans-place sera probablement sans objet, le requérant ayant été élu entre temps.

   Le comité accorde une contribution aux frais de remplacements à une école privée du Jura, à valoir sur le fonds en faveur des sans-places. La Direction de l'Instruction publique et la SIB verseront chacune 5 fr. par jour.

8. La caisse centrale participera pour 800 fr. aux frais de la **commission pour l'étude du passage d'un degré scolaire à l'autre,** la caisse de la Société des maîtres aux écoles moyennes versera fr. 432. 85.

9. Le comité est disposé à garantir en commun avec la SSI une édition scolaire et populaire du **Guillaume Tell** de Schiller.

10. Mlle Edith Rampa, de Poschiavo, qui a fait ses études à l'Ecole de commerce de jeunes filles de Berne, est nommée en qualité de **seconde employée.**

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Primarschulen *Ecoles primaires*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Röthenbach i. E.	Klasse III	Trachsel, Frieda, bisher in Pfaffenmoos, Gde. Eggiwil	provis.
Busswil b. Büren	Unterklasse	Boss, Flora, pat. 1941	defintiv
Twann	Unterklasse	Suter, Heidi, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Heimenhausen	Unterklasse	Wenger, Emma, pat. 1938	»
Langenthal	Klasse IV e	Zwahlen Marie, bisher in Wiler b. Utzenstorf	»
Kaufdorf	Klasse II	Eggemann, Verena, pat. 1939	»
Kiesen	Oberklasse	Jaggi, Fritz, pat. 1938	»
Richigen b. Worb	Oberklasse	Wyler, Ernst, pat. 1934	»
Worb-Dorf	Klasse II b	Keller, Willy Roland, pat. 1936	»
Worb-Dorf	Klasse II c	Pfenninger, Oskar, bisher in Sangernboden (Guggisberg)	»
Pfaffenmoos (Gde. Eggiwil)	Gesamtschule	Würgler, Erika, pat. 1942	provis.
Lobsigen	Klasse III	Studer, Gertrud, pat. 1940	definitiv
Diemtigen	Unterklasse	Krebs, Hulda Margaritha, pat. 1939	»
Obersteckholz	Unterklasse	Jakob, Frieda, pat. 1938	»
Aeugsten (Rüschegg)	Unterklasse	Borter-Heiniger, Rosa, pat. 1917	provis.
Sangernboden (Guggisberg)	Oberklasse	Ryser, Ernst Rudolf, pat. 1938	»
Wiler b. Utzenstorf	Oberklasse	Dähler, Samuel Friedrich, pat. 1938	definitiv
Mättenbach (Madiswil)	Unterklasse	Wegmüller, Gertrud, pat. 1937	»
Wyssachen	Klasse VI	Meyer, Loni, pat. 1939	»
Gelterfingen	Unterklasse	Hadorn, Margaretha, pat. 1941	»
Courchavon	Cl. de trois degrés	Guélat, Gaston-Lucien, breveté le 2 avril 1941	définitiv.
Rebeuvelier	Classe inférieure	Eggerschwiler, Claire-Cécile-Marguerite, brevetée le 27 mars 1939	»

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum

Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10 106

Kunststopferei *Frau M. Bähni*

vorm. «MODERNA», **Waisenhausplatz 16, Telephon 31309**

Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Wolldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen. 69

OFA

Vorschläge für die Durchführung jeder Zeitungspropaganda, Kostenberechnungen und jede Auskunft über das Inseratenwesen sind für Sie unverbindlich. Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofpl. 1, Bern. Tel. 2 21 91

MÖBEL-MEER will

nicht überreden sondern überzeugen!

Mit Qualität und Gediegenheit der MEER-Möbel.

mit günstigen Bedingungen und sorgfältiger Bedienung.

mit dem Hobelschiff als Vertrauenszeichen jahrzehntelanger guter Leistungen.

J. Meer & Cie. A.-G., Huttwil
Möbelwerkstätten

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE
SCHULFUNKRADIO
in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 22 0.30

214

Reproduktionen 79
alter und neuer Meister . Kunstkarten . Einrahmungen

Kunsthandlung F. Christen
Telephon 2 83 85 — Amthausgasse 7, Bern

Spezialgeschaft für
WANDTAFELN
jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich
G. STUCKI, BERN
Magazinweg 12. Tel. 22.533

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie